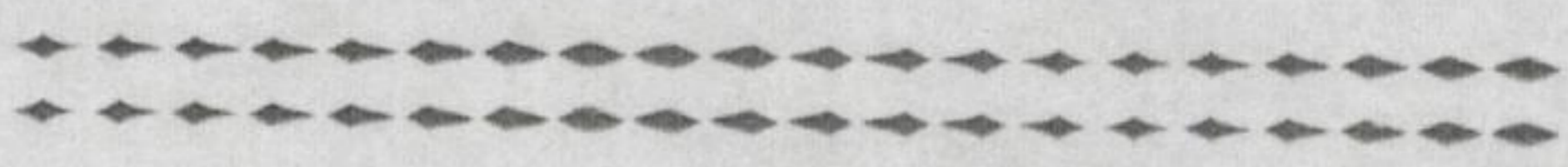


1



Synagogen-Musik
Jiddische Lieder und Gesänge

VEB Konzert- und Gastspieldirektion Leipzig



Sonntag, 14. März 1971, 20 Uhr
Weißer Saal/ Zoo

Synagogen-Musik

Jiddische Lieder und Gesänge

INGEBORG SPRINGER, Alt
(Deutsche Staatsoper Berlin)

CHRISTIANE PETERSEN, Sopran, Leipzig

LEO ROTH, Tenor, Westberlin

MANFRED RICHTER, Orgelpositiv, Leipzig

DER LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

MITGLIEDER DES
RUNDFUNK-SINFONIEORCHESTERS LEIPZIG

Leitung:
WERNER SANDER

I. LITURGISCHE SABBAT- UND FESTTAGSGESÄNGE

1. *Alman*

L'cho daudi

für Kantorengesang und Chor.

Kehrreimlied, mit dem der Sabbat gleichsam wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird.

2. *Alman*

Adaschem moloch

für Chor.

Psalm 93. Von der Gewalt der Gewässer.

3. *Alman*

Hamchabee eß haneer

für Kantorengesang und Chor.

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbat-Vorabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen.

4. *Weißer*

Ahawaß aulom

für Kantorengesang und Männerchor.

Aus der Abendandacht. Die in Liebe empfangenen Rechtslehren sollen dem jüdischen Menschen auch beim Niederlegen wie beim Aufstehen gegenwärtig sein.

5. *Spivak*

W'hoer enenu

für Kantorengesang und Chor.

Frühgebet um Erleuchtung und Festigung des Herzens.

6. *Dienajewski*

Naariz'cho

für Kantorengesang, Alt-Solo und Chor.

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen mit dem Bekenntnis seiner Einzigkeit.

Pause

2

II. AUS DER JIDDISCHEN UND HEBRÄISCHEN FOLKLORE

(in freien Bearbeitungen von Werner Sander)

1. *Oif' m Pripitschek*

Jiddische Volksweise

für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.

Um den Pripitschek, den Herd, ist der „Rebbe“ mit seinen Lernanfängern versammelt, um ihnen das hebräische Alphabet beizubringen und sie für das Erfassen der Thora vorzubereiten.

2. *Lajla haruach goweret*

Hebräische Volksweise

für eine Singstimme (Ingeborg Springer), Chor und Orchester.

Balladeskes Wiegenlied symbolischen Inhaltes. Reiter verfolgten ein Kriegsziel, aber sie kamen entweder unterwegs um oder verloren sich in die Irre. Der Kern ist ein Anti-Kriegsgedanke.

3. *A Dudele*

Jiddisch-chassidisches Volkslied

für eine Tenorstimme und Orchester.

Das Lied umschreibt den Gott-Anruf „Du! Du! Du!“ und sagt aus, daß dieses „Du“ für den Anrufer überall und jederzeit gegenwärtig ist.

4. *A Semerl*

Jiddisches Volkslied

für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.

Ein heiteres Ghetto-Liedchen, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei den Wohlhabenderen, den Negidim, und bei den Ärmsten, den Kabzonim, erzählt. Als Brot diente diesen ein feines Weizengebäck, während sich jene mit verdorrter Kruste begnügen mußten. An Fleisch kam auf den einen Tisch Geflügel, auf den anderen aber Lunge und Darm. Fisch bot sich hier als gefüllter Hecht, dort als Salzhering an, und zum Nachtsch gab es für die einen Leckereien, für die anderen aber nur – Sorgen.

5. *Baal-schem-toiw's Semerl*

Jiddisches Volkslied

für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.

Baal-schem-toiw, der Begründer des Chassidismus, einer religiösen Richtung, fragt drei Männer aus dem Ghetto-Milieu nach der ethischen Zielsetzung ihrer Arbeit. Der Schuhmacher sieht sie in der Sorge für Weib und Kind und in seinem Fleiß, auf daß die Zahl der barfüßigen Kinder kleiner werde. Der Lehrer (Melamed) möchte durch Verbreitung der guten Lehren zum Fortschritt beitragen, und der Spielmann (Klesmer) will mit seiner Fiedel Trübsinn in Fröhlichkeit verwandeln.

6. *Itzikl bot Chassene gehot*

Jiddisches Scherzlied

für eine Singstimme (Christiane Petersen), Chor und Orchester.

Mit Ironie wird Itzikl vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit (Chassene), aber die Tasche ist leer, und noch ist kein Tisch, kein Bänkel, kein vernünftiges Bett vorhanden. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann und das Vertrauen auf die Mama, die schon wissen wird, wie es weitergehen soll.

7. *Jommi, spiel mir a Liedele*

Jiddisches Volkslied

für eine Singstimme (Christiane Petersen), Chor und Orchester.

Scherzlied, worin eine Tochter drei Geschenkangebote - Schuhe, Hut und Ohrringe - ablehnt, jedoch beim offerierten Bräutigam nicht Nein sagt.

8. *Hanzaw dil*

Jiddisch-hebräisches Volkslied

für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.

Es ist Brauch, am Sonnabendabend vom Sabbat Abschied zu nehmen und den Unterschied zwischen der Besinnlichkeit dieses Tages und der Mühsal der Woche in einer religiösen Zeremonie hervorzuheben. Danach reicht man sich die Hand und wünscht einander „Git' Woch!“. Dieser Wunsch bildet auch den Kehrreim des Volksliedes.

4

9. *Schiron*

Nach hebräischen Volksweisen
Liebeslieder-Zyklus aus dem Hohen Lied für Alt (Inge-
borg Springer) und Frauenchor a cappella.

a) *Al tiritani*

Sieh mich nicht an
Sonnengebräunt und anmutig ist die schöne
Sulamit.

b) *Dodi li*

Mein Geliebter ist mein
Liebesdialog zwischen der dunklen Schönen und
dem Schafhirten.

c) *El ginat*

Ich ging hinunter zum Nußgarten.
Im Garten unter Nuß- und Granatapfelbäumen
(Die chorische Begleitung will an Flöte und
Tamburin erinnern.)

d) *Ana balach dodech*

Wo ist dein Geliebter hingegangen?
Die Gespielinnen fragen die Schöne nach dem
Verbleib des Geliebten und suchen ihn gemein-
sam mit ihr im Gewürzgarten.

e) *Kol dodi*

Die Stimme meines Geliebten
Die Stimme des Geliebten, der über Berg und
Hügel hüpfet.

10. *Wos wet sein, as Moschiach wet kimmer?*

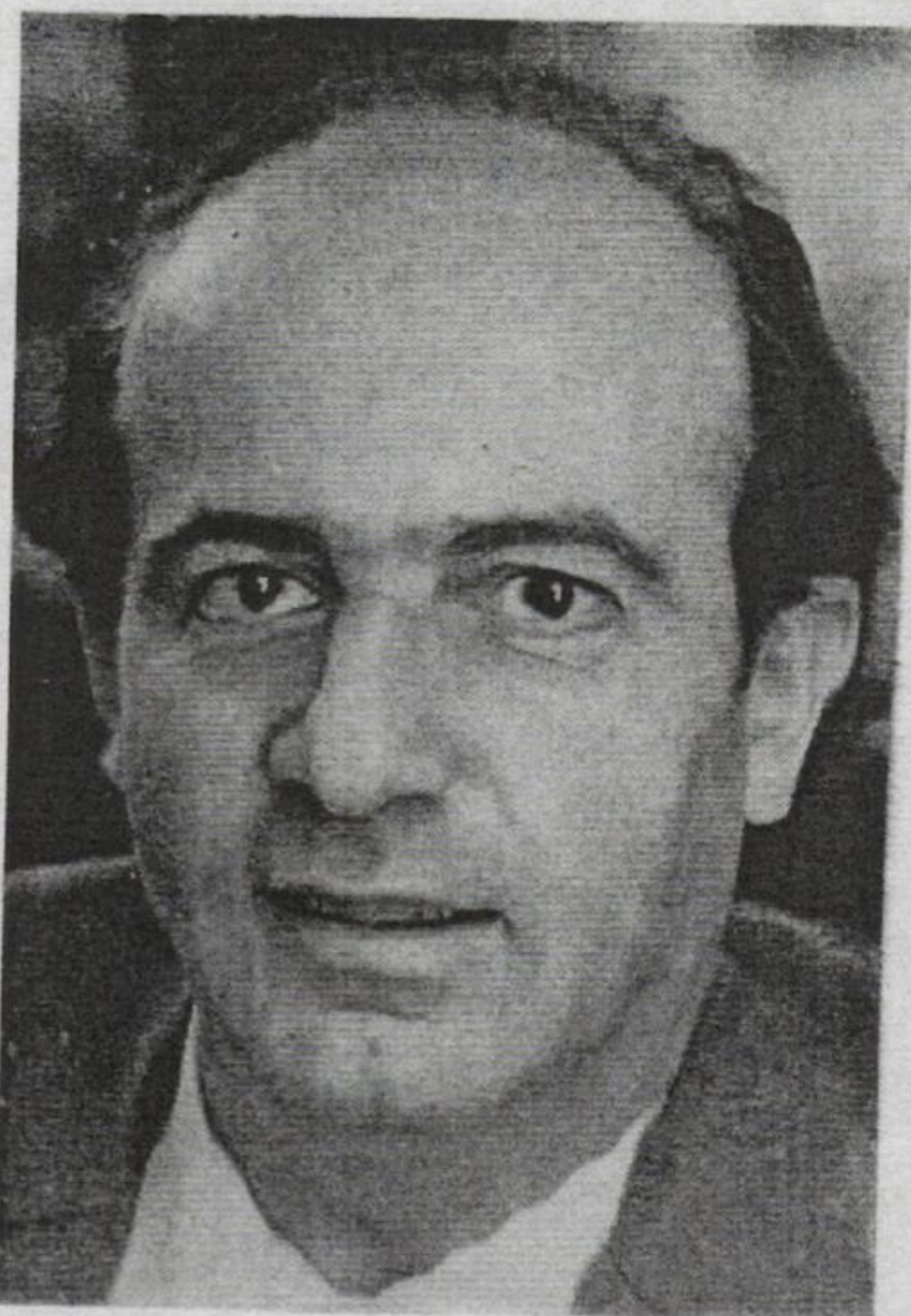
Jiddisch-chassidisches Volkslied
für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.

Nach der jüdischen Ethik harret man der messia-
nischen Zeit entgegen, da absoluter Friede unter
den Menschen sein wird. Das Lied handelt vom
Zukunfts-Festmahl und den biblischen Gästen.

Änderungen vorbehalten



Ingeborg Springer



Leo Roth

G



Werner Sander

ZUM PROGRAMM

In der synagogalen Liturgik, die der singende Vorbetter (Chasan oder Kantor) und der Chor mit Orgel oder a cappella in mannigfaltig vertonten Gebeten und Psalmstücken im Gottesdienst zu Gehör bringt, mischen sich rezitativisch freie und oft reichhaltig verzierte mit melodisch geschlosseneren Formen. Typisch für diese Gesänge ist dabei zumeist ein wehmütiger Gefühlsausdruck, wengleich es auch Sätze mit einer optimistischeren, mehr hymnischen Grundhaltung gibt. Die im ersten Teil erklingenden Kompositionen sind Beispiele dafür.

Auch das jüdische Volkslied umspannt in einem weiten Bogen fast alle Gebiete des menschlichen Lebens: den Alltag wie den Sabbat und Festtag, den freudigen ebenso wie den ernstesten Anlaß. Eine Auswahl dieser Folklore in ihrer musikalischen Ausdeutung pulsiert im zweiten Programmteil und will zum Verstehen jüdischen Empfindens beitragen.

Der Leipziger Synagogalchor wurde 1962 von Werner Sander, Oberkantor der Jüdischen Gemeinden zu Leipzig und Dresden, geschaffen, um zur Lebendigerhaltung der jüdischen Musik – sowohl der synagogalen wie der folkloristischen – beizutragen. Ein reichhaltiges Repertoire konnte indessen erarbeitet und in Konzerten und im Rundfunk zu Gehör gebracht und auf Schallplatten festgehalten werden. Der Chor ist in den Sabbatfeier-Musiken des Berliner Rundfunks vierzehntägig an Sonnabenden von 8.00 bis 8.30 Uhr zu hören. Von den Eterna-Langspielplatten „Meisterwerke der Synagoge“ und „Kostbarkeiten jüdischer Folklore“ ist die zweite soeben in Neuausgabe erschienen, während eine weitere bereits produziert und für das 3. Quartal 1971 vorgesehen ist.